

No. 192. Freitag den 17. August 1832.

Deutschland.

München, vom 6. August. — Die hiesige politische Zeitung enthält Folgendes: „Oeffentliche Blätter haben der Abreise des Herrn Staats-Ministers des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, politische Zwecke unterlegen wollen. Wir können aus ganz zuverlässiger Quelle versichern, daß der Herr Fürst lediglich zur Befestigung seiner etwas angegriffenen Gesundheit von einem Urlaub Gebrauch gemacht hat, welchen Se. Majestät der König ihm bereits in diesem Frühjahr zu bewilligen geruht haben, um auf seinem Schlosse zu Remlingen für kurze Zeit einige Erholung von den Geschäften zu genießen und eine ärztlich ihm vorgeschriebene Kur zu gebrauchen. Aus eben so guter Quelle wissen wir, daß der Herr Fürst auch von seinem dermaligen Aufenthaltsorte aus die wichtigsten Geschäfte seines Departements größtentheils und fortdauernd selbst leitet, zu diesem Ende fast täglich Depeschen empfängt und absendet."

Nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheint, sind nun, wie es heißt, die Mächte entschlossen, auch der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen, dessen geographische Lage für alle Europäischen Staaten die Erhaltung und Befestigung der Ruhe in demselben so wichtig macht. Es sollen zu diesem Ende Konferenzen gehalten werden. Hauptsächlich wird es darauf ankommen die alten Institutionen, welche seit so langer Zeit das Glück der Alpenbewohner gemacht haben, mit den Erfordernissen unserer Zeit zu vereinbaren, und den vielen Bedürfnissen ein Ende zu machen, wodurch die Ruhe der Schweiz jetzt gefährdet ist. Man spricht von einem sehr interessanten Memoire, welches das Englische Kabinet über die Verhältnisse und Beziehungen der Europäischen Mächte zu der Schweiz habe abfassen lassen, und das wahrscheinlich als Grundlage bei den bevorstehenden Berathungen dienen werde. Die fünf großen Höfe werden, wie man hinzusetzt, unverzüglich Bevollmächtigte ernennen, die sich ausschließlich mit Regulirung der Schweizer Angelegenheiten zu beschäftigen haben. Man muß daraus schließen, daß wenigstens ein Theil der Eidgenossenschaft die Mitwirkung der Mächte zur Aufrechthaltung des innern Friedens wünscht, und die Garantie angesprochen hat, welche der Schweiz im Jahre 1814 für die Bewahrung ihrer Neutralität und innern Konstituirung gegeben ward. Diese Unterhandlungen müssen von großer Wichtigkeit nicht nur für die Schweiz, sondern auch für das übrige Europa erscheinen, da sie einen Schritt näher zur Rückkehr der festen Ordnung führen werden.

Frankreich.

Paris, vom 5. August. — Der König kam gestern, von der Königin und den Prinzessinnen Louise und Marie begleitet, nach der Stadt, hielt einen Ministerrath, ertheilte dem diesseitigen Gesandten am Königl. Sächsischen Hofe, Herrn Bourgoing, eine Privataudienz und kehrte gegen Abend nach St. Cloud zurück.

Das Journal du Commerce bemerkt: „Das monarchische Princip hat bereits den größten Theil des Terrains wieder gewonnen, das es seit dem Juli 1830 verloren hatte, und es verdankt dies der Politik der Französischen Regierung. Bis zum 13. März wurde die Unabhängigkeit Belgiens von diesem Lande selbst, so wie von Frankreich, als auf das Princip der Volks-Souverainität gegründet betrachtet; daraus folgte, daß das Belgische Gebiet keine andere Grenze habe, als die der Insurrection, durch die es sich befreit hatte. Am

13. März, mit dem Eintritte des Ministeriums Perier, wurde ein anderes System von Frankreich angenommen, die Volks-Souverainität wurde aufgehoben, und die fünf auf der Konferenz repräsentirten Mächte traten als oberste Schiedsrichter über die das Gebiet und die Nationalität betreffenden Fragen auf; die 24 Artikel waren der Ausdruck dieses neuen Europäischen Staatsrechts, welches das monarchische Princip sowohl, wie das der Volks-Souverainität, der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens unterordnete. Da aber die Konferenz ihre Entscheidungen von dem Willen des Königs von Holland abhängig gemacht hat, so besteht auch jenes neue Staatsrecht schon nicht mehr, und es ist jetzt das monarchische Princip, welches Gesetze giebt. Diese Betrachtungen sind geeignet, über die gegenwärtige Tendenz von Europa und die Stellung, die es mit jedem Tage mehr dem Principe der Juli-Revolution gegenüber annimmt, Nachdenken zu erregen; für jetzt finden wir eine Aufforderung darin, auf die Allianz, welche der Moniteur pomphaft feiert, nicht zu stolz zu seyn. Vor dem Abschlusse derselben hätten die contrahirenden Parteien wohl gethan, zu sagen: „Laßt uns vorher die Räumung von Antwerpen bewirken."

Das Journal des Débats sucht sich gegen den ihm von den Oppositionsblättern gemachten Vorwurf, daß es mit den Fehlern und Verbrechen der Revolution auch das Fortschreiten der Civilisation verdamme, zu rechtfertigen. „Die verfassungsmäßige Monarchie," sagt dasselbe, „ist unser Zweck und war wenigstens vor zwei Jahren noch unser Aller gemeinsames Ziel. Es fehlte wenig daran, daß man über dasselbe hinausgegangen wäre, und dies würde schon längst wirklich geschehen seyn, wenn man der Opposition hätte glauben wollen. Man betrachte nur, was jetzt schon nicht mehr als Fortschritt angesehen wird; eine frei votirte Charte statt einer octroyirten, eine von der Nation gewählte Dynastie, die Herabsetzung des Wahl- und des Wählbarkeits-Census, die Abschaffung der Erblichkeit der Pairie, das Alles wird schon für nichts mehr geachtet. Die Regierung und die Kammern, die dies gethan haben, haben nichts für die Freiheit gethan. Sagt die Opposition dies nicht täglich? Man nennt uns Feinde des Fortschreitens, weil wir ein zwar langsames und allmäliges, aber desto sicheres Fortschreiten wünschen. Gegen diese verderbliche Uebertreibung muß man die öffentliche Meinung schützen, indem man dieser unaufhörlich die Geschichte unserer Revolution vorhält; dieselben Irrthümer würden unfehlbar auch Unglück herbeiführen. Immerhin entschuldige man die Fehler der konstituirenden Versammlung durch die Umstände; welche Entschuldigung will man aber für uns auffinden, wenn wir uns taub gegen die Lehren der Erfahrung zeigen? Die Gefahr liegt jetzt einzig und allein in der Uebertreibung der Prinzipien der Freiheit, und es ist also gut, an die Fehler und das Unglück der konstituirenden und der gesetzgebenden Versammlung, so wie des Konvents, zu erinnern."

Fortwährend sind die Beschlüsse des Deutschen Bundestages Gegenstand der Erörterung, sowohl der Privaten, als selbst der Regierung. Es wird gesagt, daß wegen dieses Gegenstandes zwischen dem Könige und einem Theile seiner Minister ein großer Zwiespalt herrscht, indem die letzteren behaupten, es seyen Remonstrationen von Seiten Frankreichs zu Gunsten der angeblich bedrohten constitutionellen Freiheit in Deutschland nöthig, während dem Könige ein solcher Schritt als höchst gefährlich für die Ruhe Europa's erscheint. Soult und Sebastiani sind besonders für ein energisches Auftreten Frankreichs. Man spricht mehr als je von dem Austreten Sebastiani's, an dessen Stelle dann Admiral Rigny Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden und durch Thiers in seinem Ministerium ersetzt würde. Dupin soll die Präsidentenstelle der Deputirtenkammer der eines Präsidenten des Conseils vorziehen. Um unnöthige Erörterungen und vorauszusehende Verlegenheiten zu vermeiden, soll die Kammersitzung bis zum November verschoben werden. Die Belgische Angelegenheit scheint sich ihrem Ende zu nahen, und auch die Portugiesische kein Anlaß zum allgemeinen Kriege zu werden. — Im Innern unserer Hauptstadt ist Ruhe, nur ist sichtbar die Popularität des Königs aufs Neue sehr gemindert, was der neuliche Vorfall in dem Opernhause, wo sein Ruhm jenem Lafayette's weichen mußte, und der sehr lau gewordene Enthusiasmus der Nationalgarde bei der Revue deutlich zeigte.

Man kennt jetzt die Art, wie die Diebe der Medaillen in das Innere der Königl. Bibliothek gelangt sind; sie legten nämlich eine mit einem Haken versehene Strickleiter an das Gitter eines Fensters des ersten Stockwerks; nachdem sie, drei an der Zahl, auf diesem Wege in die Haupt-Gallerie der Bibliothek gekommen, durchbrachen sie eines der Fächer der zum Medaillen-Kabinet führenden Thür; Fossard stand an der Spitze; um 3½ Uhr Morgens war Alles beendigt. Die Diebe stiegen auf demselben Wege hinab und brachten den Rest der Nacht bei einem ihrer Gefährten zu; durch ihre Aussagen sollen noch mehrere andere Personen kompromittirt seyn. — Die Nachsuchungen in der Seine unter dem Pont de la Tournelle haben übrigens zu den glücklichsten Resultaten geführt; unter den wieder aufgefundenen Münzen befinden sich Theile der historischen Folgen Ludwigs XIII. und XIV., das Siegel Ludwigs XII. als Herzogs von Mailand, — ein Kunstschatz, dessen Verlust unersetzbar gewesen wäre; ferner die großen Medaille der Façade des Louvre und des Val de Grace, die berühmte antike Schaale, genannt von Rennes, mehr als 500 Römische Medaillen, worunter die von Antonius Pius, einige mit seltenen Bildnissen, z. B. dem der Didia Clara, mehrere von Otho, Marcus-Antonius, Münzen von Marcus-Junius-

Brutus u. s. w. Unter den wieder aufgefundenen Griechischen Münzen befinden sich drei von großem Werthe, nämlich ein Antiochus II., ein Neoptolemus von Epirus und ein Pyrrhus; leider ist von den 53 goldenen Syrakusanischen Medaillen noch keine wieder gefunden worden. Auch einige Bruchstücke der Sammlung antiker Schmucksachen, z. B. goldene Armbänder und Ketten, sind von den Tauchern aus dem Schlamme der Seine hervorgezogen worden. Da der Werth der bei den verhafteten Personen gefundenen Goldbarren mit den wieder aufgefundenen Gegenständen zusammen der Summe, auf die man den Verlust abgeschätzt hatte, fast gleichkommt, so sind leider von weiteren Nachsuchungen keine große Resultate mehr zu erwarten.

Arbeiter, die im Garten der Tuilerieen, in der Nähe der Orangerie gruben, haben eine Menge alter goldener und anderer Münzen gefunden, deren einige aus der Römischen Kaiserzeit zu seyn scheinen; die Arbeiter hatten diesen Fund verheimlicht, um ihn für sich zu behalten; die Polizei hat aber auf erhaltene Anzeige in ihren Wohnungen Nachsuchung gehalten und eine Menge der gefundenen Münzen in Beschlag genommen.

Briefen aus Brest vom 31. Juli zufolge, erwartet man dort das Linienschiff Suffren und einige andere Fahrzeuge, welche am 18ten von Toulon abgesegelt sind. Für die Ausrüstung der Fregatte Guerriere, Syrene, Terpsichore und der Korvette Bayonnaise war der erwartete Befehl noch immer nicht eingegangen.

Paris, vom 6. August. — Gestern Vormittag arbeitete der König in St. Cloud mit dem Handels-Minister. Um 12 Uhr setzten Se. Maj. Sich mit der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen in den Wagen, und fuhren, unter der Bedeckung eines Detaschements des 2ten Dragoner-Regiments, nach Compiegne. Die Adjutanten und Hofdamen folgten in 9 anderen Wagen.

Der General-Lieutenant Solignac bereitet dem Ministerium große Verlegenheiten, indem er durchaus für die ihm vom General Bonnet widerfahrene Beleidigung eine öffentliche Genugthuung verlangt. Um ihn zu beschwichtigen, soll ihm das Kommando einer Militair-Division angetragen, von ihm aber beharrlich abgewiesen worden seyn.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird den 11ten d. M. nach den Bädern von Bourbonne abreisen und zum 15. September hierher zurückkehren. — Der General Tiburtius Sebastiani ist zur Nordarmee abgereist, um seine Division zu inspiziren.

Alle Offiziere von der Nordarmee und sonstige bei derselben angestellte Beamte sollen Befehl erhalten haben, sich zu ihren Divisionen zu verfügen. Man will daraus den nahen Aufbruch ins Feld weissagen.

Das 69ste Protokoll, welches die Reihe der Protokolle schließen zu wollen scheint, ist gestern hier angekommen, und zwar mit einem Couriere, welchen Herr Durand v. Mareuil aus London geschickt hat. Der Inhalt dieses Aktenstücks ist von dem, wie ihn der gestrige Englische Courier gegeben hat, nicht wesentlich verschieden. Dem Könige von Holland werden seine Ultimate zugestanden, und wenn sich noch ein Hinderniß erheben sollte, um die Erledigung der Holländisch-Belgischen Frage zu entscheiden, so wird dies nicht mehr von dem König Leopold abhängen. Der König von Holland kann nun nichts mehr zu wünschen haben. Die heute hier eingegangenen Brüsseler Briefe lassen es ziemlich klar durchscheinen, daß die Friedens-Parthei im Belgischen Kabinette abermals den Sieg davongetragen habe. Ein anderes Gerücht (dem man aber keinen Glauben beizumessen scheint, das indeß sich bis nach St. Cloud verbreitet haben soll) behauptet, daß der König Leopold damit umgehe, gleich nach seiner Vermählung abzudanken, im Fall der Vertrag vom 15. November nicht ohne Ausnahme und vollständig in Kraft gesetzt würde. Man fügt hinzu, daß dies Gerücht eine gewisse vornehme Person einen Augenblick lang habe zögern lassen, und daß die Reise nach Compiegne vielleicht aufgeschoben werden dürfte, im Falle die Versicherungen des Herrn Lehon die erhaltenen Nachrichten nicht vollkommen widerlegten.

Aus Cherbourg wird unterm 31. Juli berichtet: Gestern Abend ging hier die Holländische Kriegsbrigg de vliegende visch vor Anker. Den Beweggrund der Erscheinung dieses Fahrzeugs kennt man nicht, man glaubt indeß, daß es darum gekommen sey, um sich von der Bedeutsamkeit der hier versammelten Seemacht zu unterrichten. Man spricht hier von der bevorstehenden Erscheinung einer Englischen Flotte, welche sich mit der unsrigen vereinigen würde.

Die unerwartete Erscheinung dieses Kriegsfahrzeugs in Cherbourg, hat in Paris großes Aufsehen erregt. Man versichert, daß in Cherbourg bei dem Anblick der Holländischen Flagge, die Behörden einen Augenblick lang ungewiß gewesen wären, wie sie sich unter diesen Umständen verhalten sollten. Sie hätten sich indeß sehr bald gesammelt: man habe daran gedacht, daß man in vollem Frieden mit Holland lebe, daß man mithin das Holländische Fahrzeug mit aller gebührenden Ehre aufnehmen müsse, die Salut-Schüsse wären bestimmt worden, und Alles sey auf das Beste und Freundschaftlichste abgegangen.

Die Krisis, worin sich der Französische Handelsstand seit zwei Jahren befindet, scheint, nach der Bemerkung der Gazette des Tribunaux, ihrem Ende nahe zu seyn, da im verflossenen Monat nur 13 Bankerutte ausgebrochen sind, während die Zahl derselben sich früher auf 80 bis 90 in einem Monat belaufen hat.

In Besançon hat man eine eigenthümliche Entdeckung gemacht. Man hat nämlich in dem Hause auf der place St. Jean Nr. 4, bei dem Wegräumen eines Theils einer Römischen Wasserleitung, welche die Fortsetzung des Canals von Arcier bildete, 22 hohle Geschosse von einem Kaliber gefunden, welches zwischen dem der Bomben und Granaten mitten innesteht. Beim Herausziehen eines Ladestocks, den man in das Zündloch steckte, sah man, daß dieser geschwärzt war und bemerkte, daß er nach Pulver roch. Diese Kugeln waren auf einander gethürmt, wie in den Zeughäusern. Man glaubt, daß sie noch aus der Zeit herrühren, wo Ludwig XIV. Besançon belagerte.

Man schreibt aus Mamers (Meurthe): Man hat hier kürzlich einen Mordversuch gegen den Maire und gegen Herrn Bonnet, den ehemaligen Unterpräfekten dieser Stadt, gemacht, welcher letztere sich immer durch seine Thätigkeit bei der Verfolgung der Chouans ausgezeichnet hat, und dessen vertraute Freundschaft mit Herrn Dupin dem ältern, allgemein bekannt ist. Am 30. Juli erhielt nämlich der Maire ein Schreiben, worin ihm angezeigt wurde, daß man ihm ein Kästchen schicken würde, welches wichtige Papiere enthalte, und worin man ihm zugleich die Art und Weise bezeichnet, wie er dasselbe eröffnen solle. Dieser Brief war „Dupin der Aeltere" unterzeichnet. Kurz darauf kam das Kästchen an: unter dem Umschlage fand man ein zweites Kästchen, an Herrn Bonnet addressirt. Der Maire fing, bei dem Anblick dieser beiden Kästchen an, Verdacht zu schöpfen, und glaubte nichts Besseres thun zu können, als sie dem K. Anwald zu übersenden, der das eine denn sogleich öffnen ließ. Es enthielt vier Pistolenläufe, welche ganz mit Pulver gefüllt und so eingerichtet waren, daß sie den, welcher die Eröffnung auf die vorgeschriebene Weise versuchte, auf der Stelle tödten mußten. Die Gerichte haben eine Untersuchung über den Vorfall eröffnet.

Paris, vom 7. August. — JJ. MM. so wie die Prinzen und Prinzessinnen, sind vorgestern Abend um 7 Uhr wohlbehalten in Compiegne eingetroffen. Ueberall auf dem Wege dorthin waren die Nationalgarden aufgestellt und begrüßten die Königl. Familie mit den lautesten Beifalls-Bezeugungen. In St. Denis, Gonesse, Louvres und Senlis stieg der König aus dem Wagen, um dieselben zu mustern. Kurz vor Compiegne hielten 4 Karabinier- und 4 Kürassier-Schwadronen unter den Befehlen des General-Lieutenants Merlin. Der Einzug erfolgte unter dem lebhaftesten Enthusiasmus der gesammten Einwohnerschaft. Die ganze Stadt war mit dreifarbigen Fahnen verziert. Gleich nach Ihrer Ankunft empfingen Se. Majestät den Unter-Präfekten und die städtischen Behörden. Gestern Nachmittag wurde der König Leopold daselbst erwartet. — Man glaubt, daß die beiden Monarchen bis zum 15ten in Compiegne zusammenbleiben und daß die Neuvermählten am 16ten nach Lille, am 17ten nach Courtray, am 18ten nach Brügge, am 19ten nach Gent reisen und am 20sten ihren Einzug in Brüssel halten werden.

Die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier wird, dem Messager zufolge, aus drei Ceremonien bestehen, nämlich aus der Civil-Trauung, die der Präsident der Pairs-Kammer, Baron Pasquier, vornehmen wird, und aus der doppelten Einsegnung nach katholischem und protestantischem Ritus; die erstere wird vom Bischofe von Meaux vollzogen werden. Die Zeugen der Prinzessin Louise sind: die beiden ersten Präsidenten des Cassations- und des Rechnungshofes, die Herzoge von Mortemart und von Bassano, die Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer, Herren Bérenger, Dupin d. Aelt. und Benjamin Délessert, und der Marschall Gérard. — Das Gefolge, welches den König nach Compiègne begleitet hat, besteht aus den Generalen Athalin, v. Laborde, Heymès, v. Rumigny, Berthois, v. Chabot, v. Boyer, Baron Dumas, Graf v. Larochefoucauld, sämmtlich Adjutanten des Königs, und den Ordonnanz-Offizieren Herren v. Perthuis und Maronnier; das Gefolge der Königin aus den Gräfinnen von Bondy und v. Sainte-Aldegonde, der Frau v. Chanteras und dem Grafen v. Montesquiou.

Mehrere Gemälde aus dem Museum und den Königl. Schlössern sind nach Compiègne gebracht worden, um während der Vermählungs-Feierlichkeiten im dortigen Schlosse als Decoration zu dienen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Juli. — Der Finanzminister Ballesteros soll darauf bestehen, daß die Cortes por estamientos zusammenberufen werden, ein Plan, welcher am Hofe großen Widerstand findet. Wenn Hr. B. nicht von denen unterstützt würde, welche unserm Schatze seit dem Jahre 1823 Geld vorschossen, so würde er vielleicht längst verbannt worden seyn; allein die Herren Riera, Remisa und die sämmtlichen Finanziers würden abtreten, sobald er entlassen würde, und dies ist hinlänglich, ihn zu halten.

Man weiß, daß der Herzog von Wellington alles Mögliche angewandt hat, um unsere Regierung dahin zu bestimmen, sich in die Portugiesische Angelegenheit nicht zu mischen. Das Organ, dessen er sich dazu bediente, war Hr. Zea Bermudez. Man behauptet sogar, daß der Herzog eigenhändig an den König geschrieben habe, um Sr. Majestät zu erklären, daß, im Fall Spanien die, von Lord Grey verlangte Neutralität nicht beobachtet, die Englischen Bataillone, zu seinem (des Herzogs) großen Mißvergnügen, am Ende einen thätigen Antheil an dem Kampfe nehmen, und daß dann die ganze Halbinsel in Aufruhr gerathen würde.

Die Apostolischen wollen noch immer behaupten, daß D. Pedro sich in Porto nicht rühre, daß er dort seine Regierung aufschlagen und den Platz befestigen lassen würde, um sich gegen jeden Handstreich sicher zu stellen. In dieser Unthätigkeit würde er beharren, bis seine diplomatischen Agenten in London und Paris anerkannt worden wären, um dann von England, als der älteste Sohn und gesetzmäßige Erbe der Portugiesischen Dynastie, den nöthigen Beistand zu verlangen, den ihm England, dem casus foederis zufolge, (der, zu Cannings Zeit, von der Regentin D. Isabella im Jahre 1827, im Namen der Regierung D. Maria's, mit Erfolg geltend gemacht worden) nicht versagen könnte. Spanien würde nichts dagegen thun können, und Frankreich, gemeinschaftlich mit England, 60,000 Mann (?) nach Portugal senden, zu denen dann noch die constitutionellen Flüchtlinge stoßen würden.

Die Regierung behauptet, obgleich sie täglich Couriere aus Lissabon erhält, das tiefste Stillschweigen über die Portugiesische Angelegenheit. Die Gaceta meldet jetzt erst ganz kurz die Begebenheiten von Porto. Der Französische Gesandte soll bereits mehrere Male eine Audienz bei dem Könige verlangt haben, die indeß, der Krankheit des Monarchen wegen, nicht hat bewilligt werden können.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Juli. — Wir sind, seitdem unsere Gaceta die Nachrichten über die Bewegungen der Armee des Grafen von St. Martha mitgetheilt hat, ohne alle Kunde von dorther. Das Geschwader Dom Pedro's ist vorgestern, unter dem Befehle des Admirals Sartorius, vor der Barre des Hafens angekommen. Es besteht aus 2 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs, einer Goelette und einigen bewaffneten Transportschiffen. Man glaubte Anfangs, daß es die Absicht der Flotte sey, eine Landung zu versuchen, und ließ deswegen nach der Seite von Cascaos hin sogleich eine Infanterie-Brigade von 3000—4000 Mann aufbrechen, welche aus den Regimentern 16., 1. und 8. (Jäger) zusammengesetzt sind. Diese Truppen rückten in der vorgestrigen Nacht von hier aus. Gestern ist indeß die wahre Absicht des Admiral Sartorius hier bekannt geworden. Die sämmtlichen Konsuln haben ein Schreiben von ihm erhalten, worin er die Häfen von Lissabon und Setubal in den Blokadezustand erklärt. Heute will man behaupten, daß auch unser Geschwader auslaufen werde, um sich mit dem des Dom Pedro zu messen, und man sagt sogar, daß der Gouverneur des See-Arsenals, Admiral Roset, den Oberbefehl begehrt habe. Unser Geschwader kann vielleicht dem des Dom Pedro überlegen seyn, aber die zusammengeraffte Bemannung der Schiffe taugt nichts.

Gestern hat der Polizei-Intendant mehrere Leute verhaften lassen, welche carirte und an der Seite besetzte Beinkleider, die man Beinkleider à la Lord Grey nennt, trugen. Patrouillen durchziehen noch immer Tag und Nacht die Stadt und der Intendant selbst führt sie an.

Die Französische Fregatte Melpomene ist heute nach Frankreich zurückgesegelt. Die Zwistigkeiten mit der Englischen Regierung wegen des Feuerns auf die Englischen Briggs sind ausgeglichen. Die Gaceta enthält die Nachricht, daß der Befehlshaber, welcher das Feuern angeordnet, abgesetzt worden sey. — Gestern Morgen um 6 Uhr haben wir hier zwei starke Erdstöße empfunden, die Balken in den Häusern krachten und die Leute waren sehr erschreckt, worüber man sich auch nicht wundern muß, wenn man an das Jahr 1755 und dessen Spuren denkt.

England.

London, vom 4 August. — Der König nimmt großen Antheil an den Portugiesischen Nachrichten und hat befohlen, daß man ihn auf das schnellste von allen dem in Kenntniß setzen soll, was in Portugal vorgeht. Als die letzten Neuigkeiten eingingen, verglich S. M. dieselben sehr genau mit der Karte von Portugal und that eine Menge von Fragen an diejenigen unter seiner Umgebung, welche in Portugal gedient haben. — II. MM. haben auf die nächste Woche eine große Gesellschaft nach Windsor einladen lassen. Der Herzog und die Herzogin, so wie Prinz Georg von Cumberland werden gegen Ende der Woche zum Besuch in Windsor erwartet. Die Herzogin von Kent, und die Prinzessin Victoria sind jetzt auf dem Wege nach Nord-Wales und werden eine große Reise innerhalb dieses Landes machen. Die Herzogin von Northumberland begleitet die Prinzessin auf eine Strecke, und geht dann zu dem Herzoge nach Alnwick Castle, das zur Aufnahme seiner Besitzer im Innern neu verziert worden ist. Sowohl der Herzog, als die Herzogin, werden erst nach Weihnachten in London wieder erwartet.

Ein Abendblatt sagt: „Man liest in unseren Zeitungen, daß es mit den Belgischen Angelegenheiten zum Schlusse kommt. Die Sache ist, daß die Konferenz Dienstag den Entwurf des Königs von Holland modifizirt hat, doch so, daß derselbe durch ihn angenommen werden kann. General Goblet erklärte, von keinen neuen Vorschlägen hören zu wollen, und forderte, daß die Konferenz ihren früheren Versprechungen nachkomme. Lord Palmerston antwortete, er habe das Unmögliche versprochen, und es sey an das Unmögliche Niemand gebunden; Frankreich und England wollten keineswegs Holland mit Krieg überziehen, um es zur Annahme des früheren Traktates zu zwingen, und Belgien würde wohl thun, wenn es den neuen genehmigte, der jetzt nach Brüssel gesandt ist, um vom Könige angenommen zu werden. Man glaubt, daß er es anfangs verweigern

wird; jedoch hat man, nach den Depeschen von Sir R. Adair, keine Feindseligkeiten der Belgier zu befürchten, und sie werden, nach einigem Toben, sich wohl fügen."

Der projectirte Ballsaal und die anderen Einrichtungen im St. James-Pallast stehen, aus Mangel an Fonds still, indem der Anschlag 10,000 Pfd. beträgt. Ein Theil der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Königs soll aus dem Hause in Pall-Mall, wohin er nach der Niederreißung von Carltonhouse gebracht worden war, nach Windsor geschafft werden, um dort die Waterloo-Gallerie zu zieren. Sir Ths. Lavrence's Porträts der Europäischen Souveraine und der berühmtesten Feldherrn aus dem letzten Kriege, sind bereits nach Windsor gebracht worden.

Chandos-house wird gänzlich neu eingerichtet und meublirt, um zur Rückkehr des Fürsten Esterhazy, der mit seiner Gemahlin und seinen Kindern noch vor dem Eintritt des Winters nach England zurückkehrt, im Stande zu seyn.

„Es gewährt uns ein trauriges Vergnügen," sagt der Hampshire Telegraph, „einige authentische Details über Walter Scott's Rückkehr nach seinem heimathlichen Heerd mittheilen zu können, von dem er, wie es jetzt leider! nur zu gewiß ist, sich niemals wieder wird entfernen können. Er schiffte sich am 14ten Juli bei Blackwall auf dem Dampfschiffe James Watt ein und befand sich am 16ten Abends glücklich im Douglas-Hotel in Edinburg. Während seiner Reise hatte er nur wenige Augenblicke eigentlichen Bewußtseyns; aber er schien ruhig. Am 18ten Abends wurde er nach Abbotsford gebracht, wo er sich einige Zeit lang in einem ganz bewußtlosen Zustande befand, bis er endlich, seinen alten Amanuensis sehend, ausrief: „„Ach, Herr Laidlaw, ich habe wohl tausendmal an Sie gedacht!"" — Diese wenigen Worte strengten ihn so sehr an, daß er in seinen früheren Zustand zurücksank. Der Speisesaal ist in ein Schlafzimmer verwandelt worden, und am Tage nach seiner Ankunft wurde er in die Halle und in die Bibliothek gerollt, welche er wieder erkannte und sich zu freuen schien; er sagte aber nichts oder stieß nur einige unverständliche Worte aus. So erlischt dieses glänzende Licht, welches die literarische Welt so erfreulich und so lange beleuchtet hat; und wir haben nur zu bitten, daß es ihm bald gestattet seyn möge, ruhig und in Frieden hinüberzuschlummern."

Vor einiger Zeit ist hier eine Napiersche Druckerpresse für 1000 Guineen auf Rechnung der Ottomannischen Pforte angekauft und nach Konstantinopel versandt worden.

Am verwichenen Sonnabend lief hier (wie bereits erwähnt) ein eisernes Dampfboot vom Stapel, welches für die Ostindischen Flüsse bestimmt ist. Das erste Dampfboot wurde in Ostindien in dem letzten Kriege mit den Birmanen gebraucht, wo es wesentliche Dienste leistete. Der jetzige General-Gouverneur, Lord Bentinck, begriff sogleich, welchen unendlichen Nutzen die Dampf-Schifffahrt im Innern von Ostindien haben müsse, und gab daher dem Capitain Johnston, der jenes erste Dampfboot nach Ostindien gebracht hatte, auf, einen Bericht über die Anwendbarkeit derselben auf dem Ganges zu erstatten. Dieser fiel günstig aus. Es wurden Probereisen gemacht; aber manche Schwierigkeiten waren auch zu besiegen. Bei den vielen Untiefen, welche der Fluß hat, dürfen Schiffe, um zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wasserstande gebraucht werden zu können, nicht mehr als zwei Fuß tief unter Wasser gehen. Um aber ihrem Zwecke zu genügen, müssen sie auch eine sehr vollständige Einrichtung und sehr großes Gelaß haben. Dabei müssen sie die Kraft besitzen, wenigstens sechs Meilen in der Stunde zu machen, um in den eingeengten Stellen gegen den Strom fahren zu können. Diese verschiedenen Eigenschaften zu verbinden, nahm die ganze Erfindungskraft unserer Männer von Fach in Anspruch; endlich, nachdem alle erforderliche Erkundigungen eingezogen waren, wurde Capitain Johnston von dem Gouvernement zu Ostindien mit den vollständigen Berichten hierher an die Direktion gesandt, welche den Gegenstand schnell und eifrig auffaßte. Nach eröffneter Konkurrenz ward mit den Herren Maudshays Söhnen und Field ein Kontrakt über die Lieferung von vier Dampfbooten, vier Dampf-Schleppbooten (tugs) und vier Booten zum Transport von Reisenden und Ladungen, sämmtliche Fahrzeuge von Eisen, abgeschlossen. Das jetzt fertige ist ein Schleppboot, 125 Fuß lang und, mit Ausnahme des Verdecks, ganz von Eisen, dessen Dicke von einem Viertel bis zu drei Achtel Zoll abweicht. Das Aeußere ist sonst das eines jeden anderen Dampfbootes. Die Maschine ist zu sechzig Pferde Kraft berechnet, mit vibrirenden Cylindern, nach einer patentirten Erfindung der Herren Maudslays. Es wird selbst Nichts als seine Mannschaft, Vorräthe und Kohlen für den Bedarf von 48 Stunden führen, dagegen ein eisernes Transportschiff von derselben Größe und einer Last von 50 Tonnen 7½ Meile per Stunde fortziehen. Keines der Fahrzeuge darf tiefer als zwei Fuß unter Wasser gehen; dieses erste ging, ohne die Maschine, mit 100 Personen an Bord, nur 13½ Zoll tief. Die Ersparung des Gewichtes war auch der eigentliche Grund, weshalb man Eisen genommen hat; aber zugleich sind sie auch bedeutend wohlfeiler, indem ein Boot, mit Maschine, Anker und Tau, nicht volle 6000 Pfund zu stehen kömmt. Man hat sich übrigens überzeugt, daß die Ufer des Ganges, Brahmaputra und anderer Ströme einen großen Reichthum an Steinkohlen besitzen.

Herr Ths. Duncombe ist namentlich durch Dr. Quin's geschickte Behandlung von der Cholera gerettet worden. Das Hauptmittel dieses Arztes soll aus wenigen Tropfen Kamphergeist, alle 5 Minuten auf Zucker genommen, bestehen.

London, vom 8. August. — Ihre Majestäten statteten gestern dem Herzog und der Herzogin von Cumberland einen Besuch in Kew ab und kehrten, nachdem sie daselbst das Diner eingenommen hatten, Abends wieder nach Windsor zurück.

Der Marquis von Palmella, welcher vorgestern Abends über Falmouth aus Porto hier angelangt ist, hatte sofort eine Unterredung mit Lord Palmerston und begab sich gestern zum Grafen Grey nach Eastsheen. Dem Courier zufolge, ist der Marquis, der am 31. Juli von Porto abgegangen ist, Ueberbringer von wichtigen Depeschen an Se. Majestät, in welchen, wie namentlich die Times wissen will, um die förmliche Anerkennung der Königin Donna Maria gebeten wird, weil dies, wie man glaube, der jetzt nicht besonders vortheilhaft stehenden Sache derselben in Portugal gute Dienste thun würde. Der Marquis soll auch, wie dasselbe Blatt hinzufügt, die Intervention Englands in Anspruch nehmen, weil sich angeblich im Portugiesischen Heere sehr viele Spanier befinden.

An der hiesigen Börse hat die Nachricht von der Ankunft des Marquis von Palmella großen Schrecken unter den Inhabern Portugiesischer Fonds verbreitet, und diese sind seit zwei Tagen um mehr als 4 pCt. gewichen. Der Umstand, daß in der Schlacht vom 23. Juli nicht bloß keine Gefangene von Seiten Dom Pedro's gemacht worden, sondern auch keine Desertionen ganzer Regimenter, wie es früher berichtet wurde, stattgefunden haben, so wie daß sich überhaupt bis zum 31. Juli im Portugiesischen Volke keine Demonstration zu Gunsten Dom Pedro's kund gethan hat, giebt zu mancherlei Bedenklichkeiten Anlaß, wiewohl es heißt, daß die Einwohner von Porto, an dessen Befestigung jetzt gearbeitet wird, für die Königin Donna Maria begeistert seyen, so besorgt man doch, daß sich die Constitutionellen nicht lange mehr in Portugal werden halten können.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Porto vom 30. Juli: „Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe von einem heftigen Zusammentreffen zwischen D. Pedro und den Truppen seines Bruders gemeldet, welches am 23sten auf den Höhen bei Vallonga stattfand, und nach welchem, obgleich der Feind auf allen Punkten geschlagen und genöthigt war, sich mit großem Verlust zurückzuziehen, Dom Pedro es dennoch für rathsamer hielt, in die Stadt zurückzukehren, statt seinen Sieg zu verfolgen. Seitdem ist man eifrigst damit beschäftigt, die Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen; aber der weitläufigen Umgebungen halber ist es unmöglich, dies mit Erfolg zu thun, wenn man nicht den Kreis so eng zieht, daß ein großer Theil der Vorstädte unvertheidigt bleiben; und meiner Ansicht nach, kommen die Linien so dicht oder in einen so engen Umkreis zusammen, daß der Platz verloren wäre, wenn der Feind mit hinreichenden Streitkräften nahen sollte. Die Zukunft wird es lehren. Seit vorigem Montag waren wir sehr ruhig, aber jetzt hören wir, daß General Povoas sein Hauptquartier zu Oliveira de Azconis, etwa 6 Leguas von hier aufgeschlagen hat und nur noch Verstärkungen abwartet, um gegen Porto zu marschiren. Gewiß wird Se. Kaiserl. Majestät die Stadt Porto bis aufs Aeußerste vertheidigen; dazu scheint D. Pedro entschlossen zu seyn; aber ob es mit Glück geschehen oder wie lange es ihm überhaupt möglich seyn wird, der Macht seines Bruders zu widerstehen, das ist sehr die Frage."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. August. — „Die jüngsten Nachrichten aus London," sagt die Haarlemsche Courant, „melden, daß die Bevollmächtigten der fünf Höfe den letzten durch Se. Maj. den König der Niederlande vorgeschlagenen Entwurf zu einem Traktate mit Belgien modifizirt haben, jedoch so, daß er gar wohl von Sr. Maj. angenommen werden könnte, und nach den Französischen Berichten hätte man in Paris einen Brief aus London vom 1. August des Inhalts empfangen: „„Lord Palmerston hat dem General Goblet in Antwort auf eine ziemlich heftige Note, welche derselbe ihm gestern eingereicht, geantwortet, Belgien und Holland müßten ihre Sachen durch Unterhandlung abmachen, indem Frankreich und England nicht geneigt seyen, Gewalt anzuwenden, um den König von Holland zu zwingen."" — Der modifizirte Traktat wurde am 2ten von London nach Brüssel abgesandt."

Brüssel, vom 7. August. — Im heutigen Blatte des hiesigen Moniteur liest man Folgendes: „Der Courrier Belge meldet auf Treu und Glauben eines Korrespondenten, daß ein 69stes Protokoll, welches die neuen Vorschläge der Konferenz enthalte, sich schon in den Händen des Ministeriums befinden müsse. Da dieses Gerücht geeignet ist, das Publikum zu beunruhigen, so sind wir ermächtigt, demselben zu widersprechen. Die letzten dem Ministerium aus London zugegangenen Depeschen sind vom 3. August datirt und sagen nichts von der Existenz eines 69sten Protokolles. Ohne die Möglichkeit des Daseyns eines solchen diplomatischen Aktenstückes leugnen zu wollen, hat doch das Ministerium triftige Gründe, daran zu zweifeln, und es kann jedenfalls versichern, daß es weder direkt noch indirekt Kenntniß davon erhalten hat. — Wir sind übrigens der Meinung des Courrier, daß jeder Grund vorhanden ist, diese Nachricht, wenn sie wahr wäre, mit Ruhe aufzunehmen. Die Regierung hat ihr System und ihre Absichten zu deutlich dargelegt, als daß man von ihrer Seite einen Akt der Schwäche zu befürchten hätte. Sie wird ihr System zu vertheidigen wissen, weil sie dasselbe für gut, ehrenvoll und für allein geeignet hält, einen

sehr nahe bevorstehenden Schluß unserer Angelegenheiten herbeizuführen.“

Ueber denselben Gegenstand enthält das für ministeriell geltende Memorial Belge Nachstehendes: „Ein uns gestern zugegangenes Schreiben aus London vom 3ten August stimmt nicht mit dem Artikel des Englischen Courier überein. Diesem Schreiben zufolge, ist in der am 2ten d. im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz kein Protokoll abgefaßt worden; die Akte existire noch nicht eigentlich, obgleich sie schon im Geiste mehrerer Mitglieder der Konferenz entworfen worden. Die Holländische Antwort auf das 67ste Protokoll ist vom 25. Jul; der König von Holland macht, unserem Korrespondenten zufolge, neue Konzessionen, indem er mehrere Vorschläge des Entwurfes vom 30. Juni modifizirt; er macht einen Unterschied zwischen der Belgischen und der Holländischen Schelde; er giebt Holland die Souverainität über diesen letzteren Theil, der sich 18 Stunden weit erstreckt, und Belgien nur die Souverainität über den ersteren, 4 Stunden langen, Theil, indem er die Gegenseitigkeit des Zoll- und Lootsen-Geldes zugiebt. Man weiß, daß, dem Traktat vom 15ten November gemäß, Belgien die mit Holland die Souverainität des Flusses in seinem ganzen Lauf von Antwerpen bis zum Meere theilt; eine Bestimmung, die, wie man allgemein fühlt, um jeden Preis aufrecht erhalten werden muß. Der König von Holland soll außerdem die Schifffahrt auf den Binnen-Gewässern bis auf einen gewissen Punkt zugegeben haben; er verlangt aber immer provisorisch die Anwendung der Rhein-Tarife für die Schelde; wir brauchen wohl nicht neuerdings zu beweisen, daß dieser letzte Punkt unzulässig ist. Er fährt fort, die Abtretung eines Theiles von Luxemburg nur unabhängig von der Limburg's, und mit Vorbehalt der Rechte der Agnaten seines Hauses, zuzugeben. Die Holländische Note vom 25. Juli soll sehr ausführlich seyn. Die Konferenz hat jene Vorschläge schon zu verschiedenen Malen erörtert. Unser Korrespondent fügt hinzu, daß der General Goblet der Konferenz am 30sten Juli eine neue Note überreicht habe.“

Brüssel, vom 8. August. — Der König ist auf seiner Reise in Hal, Tubise, Soignies, Braine le Comte und Mons mit allen Zeichen der Anhänglichkeit und Freude begrüßt worden. An der Französischen Grenze wurden Se. Majestät von dem Herzog von Choiseul, Gesandten des Königs der Franzosen, von Herrn Lehon, Belgischen Gesandten in Paris, von dem Baron Mechin, Präfekten des Nord-Departements, und von den Civil- und Militair-Behörden des Departements empfangen. In Valenciennes erwartete der Marschall Gerard den König. Se. Majestät wohnten daselbst der Revue der Garnison bei, die auf dem großen Platze in Schlachtordnung aufgestellt war, und empfingen auf dem Stadthause die Civil- und Militair-Behörden. Die Dienerschaft des Königs der Franzosen hatte ein Frühstück für mehr als 50 Personen angeordnet. Bei der Abfahrt von Valenciennes ließ der König den Marschall Gerard in seinen Wagen mit einsteigen, und um 9 Uhr langten Se. Majestät in Cambrai an, wo Sie von den Behörden und von dem General Tiburtius Sebastiani empfangen wurden. — Die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, welche auf dem Wege Ihrer Majestäten bei Ihrer Rückkehr aus Frankreich aufgestellt werden sollen, sind zum 12ten d. M. beordert. Man glaubt, daß Ihre Majestäten den Einzug in Brüssel erst drei Tage später halten und diese Zeit im Schlosse Laeken zubringen werden. — Der General v. Chasteler, der in der Begleitung des Königs schon unpäßlich von Brüssel abgereist war, hat, bedeutend krank, in Valenciennes zurückbleiben müssen.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 7. August: „Die Existenz des von den Englischen Blättern mit solcher Sicherheit angekündigten 69sten Protokolls wird hier für zweifelhaft gehalten. Der König wird den 12ten d. hier zurückerwartet; wenigstens sind die Eskorten auf diesen Tag bestellt. Man weiß noch nicht, welche Vorbereitungen die hiesigen Einwohner zum Empfange der neuen Königin machen werden; man ist noch mit nichts beschäftigt. Im Königl. Palaste arbeiten viele Werkleute, um die Gemächer der Königin in Bereitschaft zu setzen. — Ueber die neuesten Vorschläge der Konferenz herrscht noch immer große Unsicherheit im Publikum. Diese und die Vermählung des Königs bilden denn auch an allen öffentlichen Orten, so wie in Privat-Gesellschaften, den Stoff der Unterhaltung. Die Tagblätter fechten ins Blaue hinein; ein Theil derselben, aufgereizt durch Französische Parteihäupter, Belgische unruhige Köpfe und kampflustige Militairs, welche die Schmach der bei Löwen erlittenen Niederlage gern von sich abwaschen möchten, rasen und toben und schreien: „Krieg! Krieg!“ Diese weisen denn auch jeden Gedanken an eine gütliche Abmachung blindlings zurück. Was bedeutet aber all' das Geschrei, woran das Publikum nun so gewöhnt ist, daß es gar keine Notiz mehr davon nimmt! Ich kann Sie vielmehr versichern, daß, so wie bei Ihnen, auch hier alle Verständige, und diese bilden die Mehrzahl der Nation, nichts sehnlicher wünschen, als daß die Sache zu Ende gebracht und daß unser Streit gütlich beigelegt werden möge. Lieber will man einige Opfer bringen, als länger in diesem Zustande der Unsicherheit fortleben oder wegen, genau betrachtet, geringfügiger Interessen die Chancen eines Krieges zu wagen, durch den das ganze Land in unabsehbares Unglück gestürzt, wenn nicht ganz zu Grunde gerichtet werden kann. Alles hat hier auch den Anschein, daß die so gewünschte Uebereinkunft bald zu Stande kommen wird. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 191 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. August 1832.

Niederlande.

(Beschluß.) Von guter Hand wird versichert, Herr von Meulenaere habe unlängst geäußert: er hoffe, die Holländisch-Belgische Sache werde binnen kurzem zu einem Abschlusse gelangen, ohne daß dabei die Ehre, die Würde und die Interessen Belgiens im mindesten beeinträchtigt werden sollen. Hieraus folgert man, daß die letzten Vorschläge der Konferenz für Belgien nicht so ganz ungünstig sind. Man glaubt, daß fernere Unterhandlungen in Compiègne stattfinden werden, und bringt damit die Reise des Herrn van de Weyer dahin in Verbindung, der übrigens mit der Vermählungs-Ceremonie selbst nichts zu thun hat. Manche Personen glauben, daß zugleich mit dem festlichen Einzuge des Königs und der neuen Königin unter dem Jauchzen der huldigenden Brüsseler die definitive Abmachung der Belgisch-Holländischen Sache dem Volke verkündet werden soll."

Türkei.

Pariser Blätter melden aus Alexandrien vom 24. Juli: „Der Vice-König hat von seinem Sohne das vierte Bülletin der Syrischen Armee erhalten, welches die am 18. Juni erfolgte Einnahme von Damaskus meldet. Mehemet Ali feierte diesen Sieg durch Kanonen-Salven und beschenkte den Offizier, der von Ibrahim Pascha beauftragt war, über die der Eroberung jener wichtigen Stadt vorangegangenen Ereignisse ausführlichen Bericht zu erstatten, auf das reichlichste. Folgendes ist ein Auszug aus dem hier erschienenen Bülletin: „Am 10ten des Muharrem (8. Juni) verließ unsere Armee das Lager von St. Jean d'Acre und nahm die Richtung nach Damaskus; sie kam am 14ten in Kanatir an, das sie am folgenden Tage verließ, um nach Awadie zu gehen, einem anderthalb Stunden von Damaskus gelegenen Dorfe, wo sie die Nacht zubrachte. Gegen drei Uhr des Morgens sah man den Feind vorrücken. Nachdem der Ober-Befehlshaber dessen Bewegungen rekognoszirt, marschirte er an der Spitze der Kavallerie und mit dem 4ten Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments unter den Befehlen des Brigade-Generals Achmet Bey auf den linken Flügel des Feindes, während die Kavallerie von Kodgia, Achmet-Aga und die Beduinen zu Pferde den rechten Flügel angriffen. Die feindliche Reiterei, die diesen ungestümen Angriff nicht aushalten konnte, räumte das Schlachtfeld, und bald folgte die Infanterie, die durch das Feuer eines einziges Bataillons gänzlich zersprengt wurde. Der Gouverneur von Damaskus, Ali Pascha, von der Nutzlosigkeit eines längeren Widerstandes überzeugt, verließ mit den Hauptbehörden die Stadt, und alle flohen nach Salehie, von ungefähr 1500 Reitern und 500 Mann Infanterie verfolgt. Die Einwohner von Damaskus, der Bedrückungen ihrer Pascha's längst müde, unterwarfen sich dem Oberbefehlshaber und baten ihn, von ihrer Stadt Besitz zu nehmen, indem sie für sich von seiner Großmuth Verzeihung erbaten, die ihnen auch gewährt wurde. Am folgenden Morgen mit Sonnenaufgang begab sich der Emir Beschir, an der Spitze von 5000 Mann, nach dem Hauptquartier und setzte, nachdem er die Befehle Ibrahim Pascha's entgegengenommen, seinen Marsch auf die Stadt fort, während Ibrahim von der anderen Seite vorrückte. Bald kamen einige Notabeln der Stadt mit Mustapha Aga an, um ihre Huldigung darzubringen. Vor seinem Einzuge in Damaskus begab sich Ibrahim in eine Ebene, Namens Goeck-Medani, wo er seine Kavallerie und die Division des Emir Beschir sich lagern ließ. Das 2te und 8te Infanterie-Regiment, 1 Bataillon des 5ten und die Artillerie besetzten die Citadelle von Damaskus. — Von dort aus wird die Aegyptische Armee nach Aleppo vorrücken, um die Bergpässe zu besetzen, durch welche die Türken debouchiren müssen, wenn sie Ibrahim den Besitz von Syrien streitig machen wollen; ihre Streitkräfte in dieser Provinz bestehen nur aus 10,000 Mann unregelmäßiger Truppen, die in Hamah verschanzt sind. Dieses in Eile befestigte Lager kann aber nur schwachen Widerstand leisten, und wahrscheinlich wird Ibrahim Pascha gegen Ende des Monats in Aleppo seyn; er hat 20,000 Mann zur Beobachtung des Lagers von Hamah detaschirt, er selbst steht mit 30,000 Mann noch in Damaskus. Zwei neue Regimenter sind von Kairo zur Armee abgegangen. Das Aegyptische Geschwader kreuzt noch immer vor unserem Hafen und wird dies so lange thun, bis es vom Auslaufen der Türkischen Flotte Nachricht erhalten haben wird. Das vierte Linienschiff wird wahrscheinlich in 14 Tagen segelfertig seyn und das Geschwader dann aus 4 Linienschiffen von 100 Kanonen, 8 Fregatten, worunter 6 von 60 Kanonen, 15 Briggs und Korvetten, 6 Griechischen Brandern und 1 Dampfschiffe bestehen. Die vier Linienschiffe werden von zwei Franzosen, einem Engländer und einem in Toulon gebildeten jungen Türken befehligt."

Griechenland.

In dem (bereits theilweise gegebenen) Schreiben der Allg. Zeit. aus Nauplia vom 20. Juni heißt es weiter: „Während dieser Bewegungen und Vorgänge, die alle geeignet waren, das Land in Spannung und Verwirrung, und das genügsamste Volk von der Ruhe,

nach der es seufzet, entfernt zu halten, sammelten sich allmählich die Abgeordneten aus den Eparchien, um den National-Kongreß von Argos wieder zu eröffnen. Diese Versammlung ward von der einen Seite eben so sehnlich gewünscht, wie von der andern gefürchtet. Der ganze Kampf in Rumelien hatte sich um den Vorsatz gewendet, den Kongreß zu erneuern und auf ihn die von den beiden Capodistrias mit Füßen getretenen Rechte des Volks zu begründen. Mit Mühe hatte man dem Senate die Ermächtigung der Regierung, ihn einzuberufen, abgewonnen, mit Mühe und nicht ohne energisches Einschreiten der Militair-Häuptlinge und Abgeordneten aus Perachore seine unmittelbare Berufung durchgesetzt. Von ihm wollte man die Berufung des Fürsten, die Gründung einer gesetzmäßigen und innerlich übereinstimmenden Regierung, Untersuchung der Unterschleife und Gebrechen der Capodistrianischen Verwaltung, Befriedigung der Truppen und der Kapitaine, welche alte und anerkannte Forderungen auf Nationalgüter geltend zu machen hatten, endlich die Begründung der Verfassung. Unbefangene und wohlwollende Beobachter mochten freilich der Sorge, ja der Furcht Raum geben, daß die Versammlung in Argos auch nach Entfernung der Besatzung von militairischem Einflusse nicht frei bleiben; daß sie die Leidenschaften steigern, statt beruhigen; daß sie durch ihre Beschlüsse die Schwierigkeit der öffentlichen Lage vermehren würde; doch sah man über diese Bedenklichkeiten und Gefahren wegen der mehrfachen Nothwendigkeit hinweg, die jene Versammlung in dieser Lage ganz unvermeidlich machte, und gab der Hoffnung Raum, sie bei dem anerkannten Geiste der Mäßigung der meisten Abgeordneten auf geordnetem Wege und im Sinne des öffentlichen Bedürfnisses leiten zu können. Dagegen fürchtete die andere Partei, daß durch diese Versammlung ihr Inneres vollends enthüllt, ihr Wiederaufleben vereitelt; viele Glieder der Partei, daß sie durch die Untersuchung blosgestellt würden; nicht weniger auch die Berufung des Fürsten. Denn keinem Zweifel unterliegt, daß die reine Partei Capodistrias Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto eben so entgegen ist, wie sie dem Prinzen Leopold entgegen war, und daß, wenn sie bei Macht geblieben, ihr gelungen wäre, ihren Plan, an dem sie mit vollen Händen beschäftigt war, zum zweitenmal auszuführen. Auch jetzo hat sie ihn nicht aufgegeben, obwohl der Name des Prinzen mit dem Phönix vor der Hand verbunden vorkommt. Sollte sie gezwungen seyn, ihn anzunehmen, so soll es auch jetzo mit jenem Symbol und im Sinne des Systems geschehen, nach welchem sie Griechenland zu ihrem Vortheile bewirthschaftet haben. Dagegen gewinnt der nationale Wille, welcher den Prinzen begehrt, und die Ueberzeugung, nach welcher man von ihm, und von ihm allein, Rettung aus dieser Noth erwartet, täglich mehr an Allgemeinheit, Festigkeit und Innigkeit, und da dieser Wille in jener Versammlung, welche nach Entlastung Capodistrianischen Druckes aus freier Wahl der Eparchien hervorgegangen ist, und ihre Elite vereinigt, sein natürliches Organ und seinen Ausdruck finden wird, so ist es begreiflich, wie diejenigen, welche von der Nation sich abgewendet, von jener Versammlung fürchten, mit aller Anstrengung gegen sie arbeiten, sie wo möglich vor ihrer Vereinigung hemmen, und im Fall dieses nicht gelingt, suchen müssen, sie zu verwirren und zu verleumden. Sie zu hemmen hatte man Hoffnung, wenn ein Theil der schon angekommenen Abgeordneten zur Rückreise bestimmt, und die andern daheim zu bleiben bewogen würden. Jenes suchte man durch Vorstellungen, Verheißungen und sogar Drohungen zu bewirken, und die Thätigkeit eines fremden Admirals war dabei vorzüglich unermüdet. Beinahe kein Mann von Einfluß blieb unbeschickt und ungelockt; vorzüglich aber waren die Glieder der Familie Mauromichali seinen Versuchungen ausgesetzt; ihr Rücktritt hätte den Abgang aller Mainotischen Abgeordneten und ihrer Nachbarn zur Folge gehabt; aber alle Künste des unermüdeten und in Verheißungen unerschöpflichen Mannes scheiterten an dem festen Entschlusse jener Vorkämpfer der Griechischen Freiheit, sich von der Sache ihrer alten Freunde und ihres Vaterlandes nicht nach dem Wunsche von Leuten zu trennen, die gegen die offenbaren und erklärten Absichten ihres Hofes am thätigsten gewesen waren, die natürlichen und alten Anhänger desselben zu verfolgen und Griechenland in den Fesseln einer Familie zu halten, welche ihre Herrschaft auf den Untergang seiner Freiheit, seiner Ehre und seiner Zukunft zu gründen bemüht gewesen war. Eben so wenig Erfolg hatten die Versuche, in den Eparchien durch Furcht die Wahlen oder die Abreise der Gewählten nach Argos zu hindern. Der Peloponnes füllte sich in mehreren Eparchien mit Räubern, welche wie zu den Zeiten von Leopold in Karitene organisirt wurden; Kalergis, der Held von Poros und Argos, den die Rumelioten mit Schimpf vom Isthmus heimgeschickt hatten, waffnete fast öffentlich, und nachdem er eine Abtheilung seiner Leute mit Weisungen nach Karitena vorausgeschickt hatte, ward er mit Anderen an dem Bord einer Brigg des genannten Admirals aufgenommen und nach Koron geführt; indeß die Räuber wurden durch die Wachsamkeit von Griva großentheils eingefangen, die Soldaten von Kalergis auf dem Wege nach Karitene von einer kleinen Abtheilung Reiter aufgegriffen und nach Argos gebracht, und Kalergis selbst von Koron zurückgewiesen, gesellte sich zu den Räubern, welche in der Nähe am Ufer einen alten Thurm befestigt hatten und von da aus die Gegend beunruhigten. Eben so waren die Versuche der Partei, das Meer mit Piraten zu erfüllen, an der Wachsamkeit des Seehelden Antonios Kriesis gescheitert, den mit einer kleinen Hydräischen Flotte nach dem Archipel zu schicken die Regierung trotz ihrer Armuth doch die Mittel gefunden hatte; und wie Meer und Land im Ganzen, allen Anstrengungen der gestürzten Partei und ihrer Gehülfen zum Trotze, ruhig blieben, vermehrte sich allmählig die Zahl der aus den Eparchien eintreffenden Abgeordneten. Am längsten

säumten die des westlichen Hellas, wo die Schwierigkeiten der Ausgleichung, besonders nach dem Abfalle von Zavellas und den Bewegungen von Mamuri sich sehr vermehrt hatten; indeß wurden auch diese besiegt. In einer Versammlung der Abgeordneten und Militairhäuptlinge ward beschlossen, allen Haß und alle Parteiung der früheren Zeit in das Grab zu legen, und dem Ansehen der in Nauplia eingesetzten und anerkannten Regierung zu folgen, zumal ihre Befugniß mit dem Eintritte der Nationalversammlung erlöschen, und dieser obliegen würde, in der Regierung die durch den Drang der Zeit geforderte Veränderung anzunehmen. Nachdem der Vergleich geschlossen, hauptsächlich durch die Thätigkeit des einsichtsvollen Tatzi-Manghina, sind gegen die Mitte des Junius auch die Abgeordneten jener Provinzen in Argos angekommen. Die Zahl der zwei Drittheile, welche nöthig ist, um gültig anzufangen, ist dadurch erfüllt, und die Eröffnung dieser eben so viel ersehnten, wie viel bekämpften Versammlung wird demnach in den nächsten Tagen in Argos statt haben. Mit ihrem Eintritte schließt sich die Thätigkeit der Regierung von sieben Mitgliedern, welche trotz der ihrem Organismus inwohnenden Schwäche, und der Mittellosigkeit, die sie von der früheren geerbt, doch gewußt hat, im Kampfe mit innern und äußern Feinden Griechenland vor einem neuen Bürgerkriege zu bewahren und fast überall gegen die Wuth der Parteien zu schützen, die es in ihrem eigenen Vortheile zu zerreißen bemüht waren. (Beschluß folgt.)

M i s c e l l e n.

Breslau. Zu der am hiesigen Königl. katholischen Gymnasium auf den 16ten und 17ten d. M. festgesetzten öffentlichen Prüfung der Schüler und der darauf folgenden feierlichen Entlassung der zur Universität Abgehenden ist von Seiten des genannten Gymnasiums in diesen Tagen eine Einladungsschrift ausgegeben worden. Sie enthält eine von dem Gymnasial-Lehrer Herrn Kruhl verfaßte wissenschaftliche Abhandlung: „Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut, nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nikomachischen Ethik dargestellt.“ Das Gymnasium wurde im Laufe des verflossenen Schuljahres von 559 Schülern besucht; außer dem Director ertheilten 8 ordentliche und 13 außerordentliche Lehrer Unterricht. Die Anstalt entläßt diesmal 23 Abiturienten zur Universität.

Ein vom Messager mitgetheiltes Privat-Schreiben aus London enthält folgende Notizen über Herrn D. O'Connell. „Herr O'Connell,“ heißt es, „besitzt große persönliche Vorzüge; ohne gerade sehr wohlbeleibt zu seyn, tritt er mit allem dem Eindruck auf, den eine hohe Gestalt und kräftige Formen jederzeit einem Redner gewähren. Seine Brust ist breit, seine Stellung fest; er bewegt sich frei und ist voll Leben und Feuer. Seine Haltung verräth Alles was in seinem Innern vorgeht; vorzüglich bezeichnet sein Mund äußerst treffend die Leidenschaft des Augenblicks, das Lächeln des Beifalls oder den Ausdruck der Verachtung. Beinahe steht dessen Form im Widerspruch mit den männlichen Zügen der persönlichen und athletischen Schönheit des Redners, so fein und zart ist sie in ihren Umrissen. Nach den Regeln der Physiognomik zeigt er eine zu große Reizbarkeit an. Sein Auge ist feurig, voll und klar, der Hals kräftig und wohlgebildet, und bewegt sich frei in der lockern Halsbinde; die kleine Nase und die Nasenlöcher, welche einen entschiedenen Charakter andeuten, vollenden das Ganze eines, sehr in die Augen fallenden und sehr charakteristischen, Aeußern. So stelle man sich Herrn O'Connell vor, aufrecht dastehend und seine Reden haltend. Was sein Organ betrifft, so verunziert sein, im elegantesten Dialekt ausgesprochener Irländischer Accent keinesweges die wohllautendste, hellste und vernehmlichste Stimme die man nur hören kann.“

Am 11ten August soll in London die berühmte sogenannte Clarence-Vase öffentlich versteigert werden. Dieß merkwürdige Kunstprodukt ist von Glas, und besteht aus einzelnen, künstlich an einander gefügten und gekitteten Platten. Die Vase ist 14 Englische Fuß hoch, hat 14 Fuß im Durchmesser hält 900 Gallons (3600 Quart) und wiegt 8 Tonnen (16,000 Pfund). - Die Idee dazu hatte der hochselige König angegeben. Das Innere bildet ein Gehänge von Weinlaub, und die Vase gewährt, wenn sie im Innern mit Gas erleuchtet ist, einen bewundernswürdigen Anblick. Einer der größten Kunstkenner, der bekannte Hr. W. Bekford, schrieb unter dem 23sten August 1831 aus Bath dem Verfertiger, Hern. Gunlei, Folgendes: „Ich kann unmöglich Ihnen länger meine Bewunderung über Ihre prachtvolle Vase verbergen. Einen großartigern Beweis von Erfindungskraft, so wie von Pracht der Ausführung, habe ich nirgends in Europa gesehen.“

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene Verlobung beehren wir uns allen nahen und entfernten Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gurschen bei Schlichtingsheim den 8. August 1832.

Friederike Freiin v. Dyherrn.

Wilhelm Freiherr v. Forstner, Hauptmann im 18ten Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um halb 10 Uhr wurde meine Frau, geb. v. Charpentier, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Höchst erfreut zeige ich dies meinen Freunden und Bekannten hiermit an.

Breslau den 16. August 1832.

Wilhelm Graf Hardenberg.

Todes-Anzeigen.

Am 7ten d. M. früh um 7 Uhr entschlief zu einem besseren Leben mein guter geliebter Mann, Herr Karl Gottlob Ehrlich, Pastor zu Thiemendorf. Brustkrampf und darauf erfolgte Lungenlähmung machten seinem thätigen Leben im 60sten Jahre seines Alters und im 28sten seiner Amtsführung ein Ende. Tief betrübt zeige ich dies seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an und erbitte mir stille Theilnahme.

Thiemendorf bei Steinau den 12. August 1832.

Verw. Pastor Ehrlich, geb. Andritzky.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes melde ich theilnehmenden Freunden das am 11ten d. M. Abends 9 Uhr erfolgte Ableben meiner lieben guten Frau, Karoline geb. Hallmann.

Habelschwert den 13. August 1832.

Der Ober-Amtmann F. M. Ullrich.

Gestern entriß der Tod den unterzeichneten Beamten ihren bisherigen Director, Herrn Christian Friedrich, in einem Alter von 66½ Jahren, und nach einem mehr als 40jährigen amtlichen Leben. Wenn der Verstorbene in diesem mit unermüdlichem Fleiße, seltenen Verstandeskräften und ausgezeichneten Rechtskenntnissen, so wie mit Redlichkeit und Treue für seinen Beruf thätig gewesen ist, und für die hiesige Stadt und Grafschaft eine so lange Zeit nützlich gewirkt hat, so können wir nicht umhin, seinen Verlust schmerzlich zu bedauern und dies öffentliche Anerkenntniß seiner Verdienste wehmüthig an seinem Grabe auszusprechen.

Glatz den 13. August 1832.

Die Beamten des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Den heute Nachmittags um 3½ Uhr erfolgten Tod des Königl. Post-Directors Hübner, am Nervenfieber und erfolgten Lungenschlage, zeigen mit betrübtem Herzen ganz ergebenst an:

Glatz den 13. August 1832.

Die Wittwe Neumann, als Pflegerin, nebst seiner Adoptivtochter Bertha Hübner.

Theater-Nachricht.

Freitag den 17ten, bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zum erstenmale: Der graue Mann im Zaubergebirge. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferdinand Occioni. Musik von Reidling. Maschinerie von Pojet. Vorher: Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Akt von L. W. Both.

Sonnabend den 18ten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten. Musik von J. Rossini. Herr Spitzeder, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, Bartolo, Madame Spitzer, geborne Vio, Rosine, als Gäste.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Apparatus criticus et exeget. in Aeschyli tragoedias. Vol. I. cont. Stanleii commentarium, ex schedis auctoris mss. multò auctior. ab Sam. Butlero edit. Acced. Reisigii emendationis in Prometheum. Vol. I — II. 8 maj. Hali Sax. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Güterkäufer, der vorsichtige. Eine Auseinandersetzung der vorzüglichsten Punkte, worauf es bei dem Kauf, Tausch, oder Pacht eines Landguts ankommt, um nicht in Verlust und Prozesse zu gerathen. Nebst gerichtl. Verhandlungen und Entscheidungen merkwürdiger Fälle dieser Art. 2te verm. Auflage. 8. Ulm. 28 Sgr.

Spaziergänge eines Wiener Poeten. 2te Auflage. 8. Hamburg. br. 25 Sgr.

Littérature étrangère.

Description, nouvelle, de Berlin et de Potsdam, ou guide de Berlin, de Potsdam et des environs dans un rayon de dix milles, pour l'étranger; par G. Mila. Orné de 16 planches en taille-douce et d'un plan de Berlin. 8. Berlin. cart. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Edition, a complete, of the Waverley novels; with introductory notes by the author. Vol. XVII — XX. containing: The heart of Mid-Lothian. In 4 Vol. (The correction of the press by Dr. Flügel.) 8. Pest. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Intimes, les, par M. Raymond. 2 Vol. 12. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Lorgnon, le, par Mme Emilie de Girardin. 12. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Mariage, un, sous l'empire; par Mme S. Gay. 2 Vol. 12. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Novelas ejemplares de Miguel de Cervantes Saavedra. 8. Coblens. cart. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Teatro espanol anterior á Lope de Vego. 8. Hamburgo. br. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Verdingung der Straßenkoth-Abfuhr in der Nicolai-Vorstadt.

Das Abfahren des Straßen-Koths in der Nicolai-Vorstadt soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht auf den 24sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin an, in welchem sich Entrepriselustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden. Breslau den 28sten Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird die Carl Renntwigsche, sub No. 76. zu Pilz gelegene, und durch die gerichtliche Taxe vom 10ten März 1832 auf 2120 Rthlr. abgeschätzte Gartenstelle, im Wege der Execution subhastirt, und es sind die Licitations-Termine auf den 16ten Juny, auf den 16ten August, und auf den 25sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, in welchen, besonders aber in dem letzten, welcher peremtorisch ist, zahlungsfähige Kauflustige allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden, mit Genehmigung der Gläubiger zu erwarten, hierdurch aufgefordert werden. Camenz d. 31. März 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird der am 30. September 1794 geborne Sohn des bereits vor mehreren Jahren zu Schwientochlowitz verstorbenen Gutsbesitzers Joseph v. Lippa, Namens Michael Felix Nepomuk v. Lippa, welcher sich die letzte Zeit vor seiner Entfernung im Monat Februar 1812 bei dem Rittmeister v. Steensen in Gzibowitz aufgehalten, von da verschollen, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte seinen Verwandten keine Nachricht gegeben, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer auf den Antrag seines Curators und seiner Geschwister hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bei dem unterzeichneten Freistandesherrlichen Beuthener Gerichte oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, spätestens aber in dem auf den 9ten October 1832 Vormittags um 9 Uhr hieselbst anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und die Identität ihrer Person nachzuweisen, im Falle des Ausbleibens aber gewärtig zu seyn, daß der Verschollene für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß desselben werden präcludirt werden, daß überhaupt demnächst was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt, insbesondere aber das Vermögen des Verschollenen seinen nächsten sich legitimirenden Erben nach der gesetzlichen Erbfolge zuerkannt werden wird.

Tarnowitz in Preuß. Oberschlesien den 30. Octbr. 1831.

Gräflich Henkel von Donnersmark Freistandesherrlich Beuthner Gericht.

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhren.

Zur Verdingung der Anfuhr von: a) 41 Schachtruthen gesiebter Kies aus dem Kieslager ohnweit Cattern auf die Strecke der Breslau-Ohlauer Chaussée von Radwanitz bis Tschechnitz und b) 50 Schachtruthen desgleichen von der Merzdorfer Feldmark auf die Strecke derselben Chaussée von Grebelwitz bis Merzdorf, steht auf den 3ten September d. J. Nachmittags 4 Uhr in dem Chaussée-Hause bei Grebelwitz ein öffentlicher Licitations-Termin an. — Die Anfuhre muß bis zum 15ten October c. beendigt seyn.

Ohlau am 10ten August 1832.

Voß, Königl. Wegebaumeister.

Bekanntmachung.

Die auf 149 Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf. veranschlagten Reparaturen an dem Chaussee-Hause bei Schliesa, auf der Breslau-Strehlener-Chaussee, sollen an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht auf den 31sten d. M. Nachmittags 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein öffentlicher Licitations-Termin an, wozu Werkverständige eingeladen werden.

Ohlau am 10ten August 1832.

Voß, Königl. Wegebaumeister.

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhren.

Zur Verdingung der Anfuhre von 90½ Schachtruthen gesiebten Kies aus dem Kieslager zu Klettendorf, auf die Strecke der Schweidnitzer Chaussée von Breslau bis zum Klettendorfer Chausséezoll-Hause, stehet auf den 31sten August c. Nachmittags um 4 Uhr, in dem Gasthause zu Klettendorf ein öffentlicher Licitations-Termin an. Die Anfuhre muß bis zum 15ten October c. beendigt seyn. Breslau den 15ten August 1832.

Holtze, Königl. Wegebaumeister.

Bekanntmachung.

Theilungshalber soll die Stadtrath Gerlachsche Besitzung aus freier Hand verkauft werden. Die wirklich herrliche Lage am Domplatz und an der zu jeder Jahreszeit ungemein belebten Klein-Scheitniger-Straße, machen dieses, der Stadt so nahe Etablissement, zu einer äußerst wünschenswerthen Acquisition. Es besteht dasselbe aus einem sehr bequem eingerichteten massiven, bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Wohnhause von 7 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und Hofgebäude und einem Garten von 5 Morgen Flächen-Inhalt, mit den edelsten Obstarten reichlich besetzt. Hierauf reflectirende Kauflustige könnnen diese freundliche und einträgliche Besitzung zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und dort zugleich die möglichst billigen Bedingungen erfahren.

Breslau den 11ten August 1832.

Auctions-Anzeige.

8 Gebind Hamb. Syrup, 1 F. f. m. Caffee und 2 Kisten Ostind. Indigo sollen Freitrag den 17ten dieses Nachmittag 3 Uhr, Nicolaistraße No. 75. gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, durch

E. A. Fähndrich.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter breitspuriger Wagen mit eisernen Axen und Schwanenhölzern, nebst einem halbgedeckten Stuhlwagen, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei No. 15.

Ankündigung.

Neuestes Conversations-Lexikon für alle Stände,

von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Dem Bedürfniß eines solchen gemeinnützigen Werkes ist zwar schon vielfältig abgeholfen worden, und besonders hat Brockhaus hierin das Erfreulichste geleistet, indem er die meisten Anforderungen der gebildeten Welt erfüllte. Allein das ewige Fortschreiten der menschlichen Bildung kann keinen Stillstand zulassen und so glauben wir, daß eine neue Erscheinung der Art, aus den vorhergegangenen entwickelt und in allen Einzelheiten der erst sichtbar gewordenen Mängel verbessert, so wie in der ganzen Anordnung der Zeit angepaßt, mit Theilnahme aufgenommen werden wird. Bei der äußerst regsamen Thätigkeit der literarischen Kräfte Europa's, bei der Fülle der Ergebnisse der neuesten Zeit und den Umwälzungen, welche alle Institute des jüngst verflossenen Zeitabschnittes reformirt haben, muß ein wissenschaftliches Universalwerk, welches nach den neuesten Resultaten der lange in räthselhaftem Gegenwirken begriffenen Kräfte berechnet ist, den Schauplatz der Welt in allen Zeiten und das Leben und Wirken des Menschen von dem dunkeln Zeitalter der Vermuthungen bis auf den gegenwärtigen Augenblick darstellt und beurtheilt, als eine ganz zeitgemäße Erscheinung um so mehr die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt erregen, als die ersten verdienstlichen Bemühungen unserer Vorgänger demselben zur Grundlage dienen und die möglichste Vollkommenheit aus ihrer Vermehrung, Verbesserung und zweckmäßigen Umstaltung erwarten lassen.

Diese allerdings große Erwartung zu rechtfertigen, hoffen wir um so zuversichtlicher, als viele ausgezeichnete Gelehrte Deutschlands für das Unternehmen gewonnen sind und die seit Jahren mit dem äußersten Fleiß gesammelten, schätzbaren literarischen Vorräthe der Redaction, uns in den Stand setzen, das Werk binnen einem Jahre za vollenden.

Vor allen andern bereits erschienenen Encyklopädieen wird sich diese durch systematische Anordnung auszeichnen und das ganze Werk, das Wissenswertheste aus allen Wissenschaften umfassend, kann dieser zweckmäßigen Einrichtung zu Folge zugleich als eine Reihe von wissenschaftlichen Kompendien zum populären und leicht faßlichen Unterricht betrachtet und benützt werden. Durch einen systematischen Anhang gelangt man in den Besitz einer gedrängten Universalbibliothek der Wissenschaften und Künste, und der größte Theil des Publikums kann darin anschauliche Gemälde aller Gegenstände des Wissens finden, wodurch die so kostspielige Anschaffung von vielen selbstständigen Unterrichtsbüchern entbehrlich wird. Selbst der Gelehrte, der in dem kurzen Zeitraum des Lebens ohnehin kaum Zeit genug zur Betreibung eines einzigen Faches findet, wird dieser Einrichtung nicht die gerechte Anerkennung der Zweckmäßigkeit und großen Nützlichkeit versagen. Wie vollständig und zweckmäßig diese Beigabe seyn wird, soll eine dem ersten Bande beigefügte Probe, welche die Absicht klar versinnlicht, zeigen.

Der beispiellos wohlfeile Preis, der auch minder Bemittelten die Anschaffung möglich macht, ist nicht der einzige Vorzug, welchen dieses Werk vor vielen andern Encyklopädieen von gleichem Umfange hat; die Geschichte der neuesten Zeit enthält es in vorzüglichen Bearbeitungen, und an 5000 Artikel mehr, als alle ähnliche Werke, wogegen minder wichtige Gegenstände auch weniger erschöpfend behandelt sind.

Der Pränumerationspreis ist 12½ Sgr. für jede Lieferung von 20 Bogen in hoch 4to.

Druck und Papier sind aus der berühmten Teubnerschen Offizin.

Wer den Betrag für 12 Abtheilungen mit 5 Rthlr. im Voraus einschickt, erhält die Beigabe von 50 Tafeln erläuternden Abbildungen umsonst.

Das ganze Werk wird in 24 Lieferungen oder 8 Bänden erscheinen, von denen die erste Lieferung bereits erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau, bei Aug. Schulz & Comp.) einzusehen ist. Die Folgenden werden von drei zu drei Wochen nachfolgen.

Exemplare auf feinem Velinpapier kosten 4 Rthlr. mehr.

Die Namen der Herren Unterzeichner werden vorgedruckt.

Leipzig, im Juli 1832.

Die Verleger.

Proben und Anzeigen hiervon werden gratis ausgegeben in der Buchhandlung von Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße No. 57, in den 3 Karpfen.

Anzeige.

Eine freundliche Garten-Besitzung nahe bei der Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten und auf der Taschenstraße Nro. 5. eine Stiege hoch, nachzuweisen; auch sind daselbst große und kleine Wohnungen zu erfragen.

Anzeige.

Besten Spiritus 90%, orange und feinbraun Schellak, weiß und feinbraun Leim, offerirt nebst allen Specerei-Waaren möglichst billig

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt No. 30. Dreifaltigkeit.

Polszczyzna.

Literarische Anzeige für Freunde der polnischen Sprache.

Seit Beginn meines vierzehnjährigen Wirkens als Lehrer der polnischen Sprache, bin ich, bei dem gänzlichen Mangel eines Unterrichtswerkes, welches den wichtigsten Theil dieser Sprache, ja man kann sagen, die Seele derselben ausmacht, bedacht gewesen, ein Uebungsbuch zum Uebersetzen nach syntaktischen Regeln auszuarbeiten, um meine Schüler danach zu unterrichten.

Die Resultate dieser Bemühungen, mit denen ich zugleich eine verbesserte Lehrmethode überhaupt verband, offenbarten sich so augenscheinlich durch die starken und gründlichen Fortschritte meiner Schüler, daß ich mich schon oft zur Veröffentlichung meiner Theorie aufgefordert sah.

Diesen mir höchst ehrenvollen Wünschen will ich jetzt entsprechen, und bediene mich dabei, zur Deckung der Druckkosten, einer allgemeinen Subscriptions-Eröffnung, wozu ich alle Lehrer, Freunde und Beflissene der polnischen Sprache, hierdurch einlade.

Das Werk erscheint unter dem Titel:

Vollständiger Unterricht in der polnischen Sprache

und zerfällt in zwei Cursus. Der erste enthält eine gedrängte Sprachlehre für Deutsche, welche zwar auf die Kopczyńskische und Bandtkesche basirt, jedoch nach meiner eigenen Methode, die des Anfängers schnelleres Fortschreiten besonders begünstigt, umgearbeitet ist, nebst leichten und kurzen Aufgaben zum Uebersetzen in beiden Sprachen. Der zweite Cursus umfaßt größere und schwerere Uebungsstücke nach den besten Mustern anderer ausgebildeten Sprachen in Erzählungen, Gesprächen und Anekdoten; auch sind (auf den Wunsch mehrerer junger Justizbeamten, die sich mit Erlernung der polnischen Sprache beschäftigen) polnische Formulare zur Abfassung der Klagen, Klage-Beantwortungen, Protokolle, Erkenntnisse, Contracte, Testamente rc. mit den gebräuchlichen Titulaturen beigegeben worden.

Allen Beispielen stehen die syntaktisch geordneten Regeln vor; die Vokabeln sind beziffert darunter gesetzt.

Den polnischen folgen unmittelbar die deutschen Beispiele, mit möglichster Benutzung derselben Wörter, theils um Wiederholungen und Raum zu ersparen, theils um sie dem Gedächtnisse stärker einzuprägen.

Das Werk wird jedem Lehrer brauchbar seyn, welcher gleich mir, aus den wenigen der existirenden Uebungsbücher zum Uebersetzen keinen Leitfaden finden kann, wonach die Regeln der Construction in einer bestimmten, das Sprachstudium erleichternden wissenschaftlichen Ordnung zu entwickeln wären, und selbst wenn er sich ein eigenes Lehrgebäude aufgestellt hätte, erspart ihm mein Buch das zeitraubende Dictiren solcher Aufgaben.

So viel hier über den Zweck und Plan des Herauszugebenden, worauf man in der Buchhandlung August Schulz und Comp. (Albrechts-Straße Nro. 57. in den drei Karpfen) unterzeichnet. Der Subscriptionspreis wird auf 1 Rthlr. festgesetzt.

Breslau, im August 1832.

Johann Biernacki,
Lehrer der polnischen Sprache und Translateur derselben.

Literarische Anzeige.

Als eine unterhaltende und sehr interessante Lektüre ist folgendes so eben erschienene Buch zu empfehlen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Kaiser Napoleon im Felde und im Feldlager, nebst Organisation und Charakteristik seiner großen Armee. Dargestellt vom Professor Schneidewind. 8. geh. 20 Sgr.

Hanau im August 1832.

Friedrich König.

Bekanntmachung.

☞ Denjenigen Herren Kandidaten, welche auf das lithographirte Bildniß des Herrn Consistorial-Rath von Cölln pränumerirt, dasselbe aber noch nicht abgeholt haben, wird angezeigt, daß sie es bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen können.

Von demselben Bildniß ist auch noch eine Anzahl Exemplare à 15 Sgr. daselbst käuflich.

Breslau den 16ten August 1832.

Tietze, Kandidat der Theologie, Neue-Welt-Gasse No. 10.

Quarantaine von Weinen.

Zur Ueberzeugung, dass gute Weine auch in der Hitze nicht umschlagen, ist ein Assortiment von unserem Lager in einem Local auf gleicher Erde, Junkern-Strasse Nro. 8. seit Anfang des Sommers angelegt, welche sich so gut halten, wie im kühlsten Keller.

Lübbert et Sohn.

☞ Aechte Harlemer Blumenzwiebeln ☜
**** zu den Leipziger Meß-Preisen ****
demnach in Schlesien die allerbilligsten Zwiebeln.

Der erste Haupt-Transport ächter Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits Ende vorigen Monats von Harlem abgegangen und trifft Anfang September in Breslau ein. Cataloge dieses Transports von 350 verschiedenen Sorten werden gratis verabreicht und Aufträge schon jetzt angenommen.

Die Güte dieses Commissions-Lagers in extra großen starken blühbaren Exemplaren ist den vorigen Jahrgängen ganz gleich und von meinem Herrn Commissionair besonders löblich erwähnt worden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 12. zum silbernen Helm.

Bekanntmachung.

Mir zum Nachtheil verbreitete Gerüchte nöthigen mich hiermit öffentlich bekannt zu machen: dass mit Gottes Beistand durch die Heilquellen von Warmbrunn ich mich dergestalt hergestellt sehe, um von nun an wieder allen, selbst den wenigen Kränklichkeits wegen ausgesetzten Unterricht ertheilen zu können.

de Rutté, Lehrer der französischen Sprache, Ohlauer-Strasse No. 22.

Chocoladen = Offerte.

Sehr sorgfältig aus gutem reinem Caccao zubereitete Gewürz= und Vanillen=Chocolade, so wie auch reine Caccao=Masse empfiehlt billigst

C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße No. 36.

Eine Parthie diverse gefärbte Kittey=Reste werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Anfrage= und Adreß=Büreau **im alten Rathhause.**

Anzeige.

Schöne grüne Korn=Seife, welche vermöge ihrer festen Consistenz, selbst in den heißesten Tagen compact bleibt, offerirt in $1/2$ und $1/4$ Ctr. Fäßeln, billigst

F. W. Hübner, Oder=Straße No. 27.

Anzeige.

Beim Gärtner Nickel, Rosenthaler=Straße No. 1. sind Hyazinthen und Tulpen=Zwiebeln billig abzulassen.

Anzeige.

Neue Delicateß=Fett=Heringe empfiehlt in ganzen Tonnen, so wie in getheilten Gebinden, zu billigen Preisen F. W. Hübner, Oderstraße No. 27.

Dienstsuchende.

Einige anständige Wirthschafterinnen, einige gute brauchbare Köchinnen die beim Koch gelernt haben, alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, auch mehrere andere gute Köchinnen, Schleußerinnen, Kammerjungfern, auch alle Arten männliche Domestiken, sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen zu Michaeli auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer=Straße in der Löwengrube No. 2. im Hofe 2 Stiegen, neben der Apotheke.

Einige zuverläßige Apotheker=Gehülfen
sind noch zum Term. Michaeli nachzuweisen vom
Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause.

Offene Stelle.

Ein Hauslehrer, welcher sich über seine Fähigkeiten zu legitimiren im Stande ist, kann Term. Michaeli Anstellung finden, durch
Die Speditions= und Commissions=Expedition
Ohlauer=Straße No 21.

Eine goldene Hals=Kette

ging am 14ten d. Abends gegen 6 Uhr auf dem Wege von der Anna=Kapelle zum Kaffee=Hause bei Oswitz verloren. Der etwanige Finder derselben wird gebeten: sie gegen eine verhältnißmäßige Belohnung auf der Kupferschmidt=Straße Nro. 38. eine Stiege hoch abzugeben.

Vermiethung.

Es ist zu vermiethen vor dem Nicolai=Thor Friedrich=Wilhelmsstraße Nro. 74. zu Michaelis eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör, eine Stiege hoch. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist Sandstraße No. 12. dem Königl. Ober=Landesgericht gegenüber eine Wohnung von 5, 6 oder 7 Stuben und eine dergleichen, heilige Geist=Straße Nro. 21. von vier Stuben.

Zu vermiethen

und Michaeli c. zu beziehen ist die 2te Etage, bestehend in 7 neu gemalten Zimmern, 1 Alcove nebst Zubehör. Kupferschmidtstraße No. 16. im wilden Mann.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Friese, Staats=Secretair und Präsident der Bank, von Berlin; Hr. Scholz, Rendant, von Leubus; Hr. Döring, Kaufmann, von Charlottenbrunn. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kronenberg, Hr. Ollendorff, Hr. Matuszewski, Kaufleute, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Marcolini, Sächs. Kammerherr, Hr. Graf v. Nimptsch, beide von Gayersberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jäschkowitz, Kaufmann, von Guttentag. — Im goldnen Zepter: Hr. Hönig, Russ. Major, aus Polen; Frau Gräfin v. Milzynska, von Baszkowo. — Im weißen Storch: Hr. Cale, Kaufmann, von Wartenberg. — In der goldnen Krone: Hr. Junge, Kaufmann, von Wartenberg. — Im Privat=Logis: Hr. Müller, Justizrath, Hr. Nowazki, Friedensrichter, beide von Krotoschin und Herrnstraße No. 25.

Getreide=Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. August 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.